



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 01.12.2019 (Nr.1273)

Eine feurige Mauer

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: *„Als aber Sanballat hörte, dass wir die Mauer bauten, wurde er zornig und sehr entrüstet und spottete über die Juden und sprach vor seinen Brüdern und dem Heer in Samaria: Was machen diese ohnmächtigen Juden da? Soll man sie gewähren lassen? Werden sie opfern? Werden sie es in diesen Tagen schon vollenden? Werden sie die Steine, die doch verbrannt sind, aus den Aschehaufen lebendig machen? Aber Tobija, der Ammoniter, stand neben ihm und sprach: Lass sie nur bauen; wenn ein Fuchs auf ihre steinerne Mauer springt, reißt er sie ein. Höre, unser Gott, wie verachtet sind wir! Lass ihren Hohn auf ihren Kopf kommen, dass du sie der Plünderung preisgibst in einem Land, in das man sie gefangen führt! Decke ihre Missetat nicht zu, und ihre Sünde tilge nicht vor dir; denn sie haben dich vor den Bauleuten gelästert! Aber wir bauten die Mauer und schlossen sie bis zur halben Höhe. Und das Volk gewann neuen Mut zu arbeiten. Als aber Sanballat und Tobija und die Araber und Ammoniter und Aschdoditer hörten, dass die Wunden der Mauern Jerusalems heilten, weil die Lücken angefangen hatten sich zu schließen, wurden sie sehr zornig und verschworen sich alle miteinander hinzuziehen, um gegen Jerusalem zu kämpfen und dort Verwirrung zu stiften. Wir aber beteten zu unserm Gott und stellten gegen sie Tag und Nacht Wachen auf zum Schutz vor ihnen.“*

(Nehemia 3,33-4,3)¹

In Kapitel 3 haben wir gelesen, in welcher Harmonie jede Gruppe an ihrem zugewiesenen Mauerabschnitt baute und wie das Werk zur Ehre Gottes und zum Segen für Jerusalem vorankam. Dabei haben wir gesehen, dass die Mauer von Jerusalem ein Bild für die Gemeinde ist, die im übertragenen Sinn ebenfalls mit einer „Mauer“ umgeben ist.

Mauern werden in heutiger Zeit meist nur negativ gesehen – die Berliner Mauer z. B. oder die Mauer zwischen den USA und Mexiko, die noch gebaut werden soll. Es gibt aber auch Mauern anderer Art. Europa betont beispielsweise, dass es sich im Zeichen der Globalisierung nicht abschotten will. Und auch die Kirchen wollen sich nicht abriegeln, sondern wollen Lehrunterschiede, die früher abgrenzten, zugunsten der Ökumene nicht mehr betonen – also eine Kirche ohne Mauern.

¹ Nach Schlachter/Luther. In der Textgliederung anderer Übersetzungen: 4,1-9

Christus – die Mauer des Heils

Die Bibel spricht aber häufig sehr positiv von Mauern. Sie sieht es als einen Segen an, wenn Jerusalem Mauern hat: „*Tue wohl an Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern Jerusalems!*“ (Psalm 51,20). Mauern stehen also für Schutz, Sicherheit und Geborgenheit.

An anderer Stelle sagt die Schrift: „*Man wird in deinem Land von keiner Gewalttat mehr hören, noch von Verheerung und Verwüstung innerhalb deiner Grenzen, sondern deine Mauern sollen ‚Heil‘ und deine Tore ‚Ruhm‘ genannt werden*“ (Jesaja 60,18). Deine Mauern sollen „Heil“ und deine Tore „Ruhm“ genannt werden. Hier spricht die Bibel ganz klar schon vom Heil in Christus.

Im Garten Eden gab es einst eine saubere Abgrenzung, innerhalb der Frieden war – Frieden mit Gott, absolutes Glück und ewiges Leben. Aber dann brach die Sünde ein, und die Mauer wurde zerstört. Seitdem ist die Menschheit ohne Frieden und ohne Schutz, dem Verderben ausgeliefert, denn die Mauern des Heils sind zerbrochen. Die Menschen versuchen zwar seitdem verzweifelt, die Mauer wiederherzustellen. Aber wie sehr sie sich auch bemühen – Kriege sind geblieben, die Ungerechtigkeit schreit immer noch zum Himmel, und die Angst der Menschen nimmt nicht ab, sondern wird immer größer.

Ist da denn kein Nehemia, der die Mauer wieder aufbaut, der den Völkern Frieden gibt? Gott sprach: „*Ich suchte unter ihnen einen Mann, der die Mauer zumauern und vor mir in den Riss treten könnte für das Land, ... aber ich fand keinen*“ (Hesekiel 22,30).

An einer anderen Stelle heißt es: „*Er sah auch, dass kein Mann vorhanden war, und war verwundert, dass kein Fürsprecher da war. Da half ihm sein eigener Arm. Und seine Gerechtigkeit, die unterstützte ihn*“ (Jesaja 59,16). Unter den Menschen war also keiner, auch nicht einer, der die Mauern der Errettung hätte wieder aufbauen können.

Da half Gott sich in Seinem Vorhaben selber und sandte uns einen Nehemia, nämlich Seinen eigenen Sohn **Jesus Christus** – Sein eigener Arm. Der baute die Mauern des Heils wieder auf, indem Er Errettung und Heil für uns schuf. Christus schenkt uns wieder Frieden mit Gott, Er gibt uns Sicherheit, Geborgenheit und das ewige Leben.

Und nun spricht Er zu uns: „*Ich selbst will eine feurige Mauer um euch her sein und Herrlichkeit in eurer Mitte*“ (Sacharja 2,9). Jesus ist nicht nur unser himmlischer Nehemia, der die Mauer der Gnade baut, sondern Er selbst ist auch die Mauer. Christus ist unsere Burg, unser Schutz, unsere Gerechtigkeit, unser Friede und unser Heil. Er ist wie eine feurige Mauer um unser Leben.

Christus – eine trennende Mauer

Es gibt zwei Kräfte in dieser Welt, die sich niemals versöhnen werden – das sind Licht und Finsternis, Wahrheit und Lüge, Recht und Unrecht, Heiligkeit und Sünde, Leben und Tod, Himmel und Hölle, Engel und Dämonen. Zwischen diesen wird es immer eine Mauer geben. Viele Menschen wollen diese Mauer überwinden, sie wollen sich mit Sünde und Schande versöhnen, mit ihnen einen Pakt schließen. Sie wollen keine Trennung zwischen Licht und Finsternis. Aber Gott sagt: „Diese Mauer muss sein, und sie muss undurchdringlich sein.“

Wer oder was ist diese Mauer? Sie heißt **Jesus Christus!** An Ihm scheiden sich die Geister! Wer Ihm folgen will, kann nicht mehr der Welt folgen. Wer drinnen ist, kann nicht mehr draußen sein. Auf beiden Seiten hinken, geht nicht. Denn Gott ist heilig und schottet sich vom Bösen ab.

Deshalb ist die Gemeinde Jesu wie einst die Stadt Jerusalem zu sehen – eine Stadt, die eine sichere Mauer um sich hat. Und wie Jerusalem keine offenen Grenzen hatte, so hat auch die

Gemeinde keine offenen Grenzen. In sie will auch Finsternis eindringen, Sünde, Unreinheit, Gesetzlosigkeit und Götzendienst. Und jeder, der sich nicht vom Bösen trennen will, der nicht Vergebung durch das vergossene Blut Jesu sucht, der kann nicht hineinkommen.

„Wir kommen alle, alle in den Himmel“ ist ein ideologischer Wunschtraum, den die Bibel aber ausschließt.

Die Offenbarung zeigt das auf ernüchternde Weise. Sie beschreibt das himmlische Jerusalem, geschmückt als eine Braut – die Gemeinde. Von ihr heißt es: „*Und die **Mauer** der Stadt hatte zwölf Grundsteine, und in ihnen waren die Namen der zwölf Apostel des Lammes*“ (Offenbarung 21,14). Das neue Jerusalem hat eine Mauer!

Und es heißt: „*Glücklich sind, die seine Gebote tun, damit sie Anrecht haben an dem Baum des Lebens und durch die **Tore** in die Stadt eingehen können. Draußen aber sind die Hunde und die Zauberer und die Unzüchtigen und die Mörder und die Götzendiener und jeder, der die Lüge liebt und tut*“ (Offenbarung 22,14-15).

Christus – unsere feste Burg

Glücklich, wer durch den Glauben an Jesus Christus den Weg des Lebens geht! Der wird durch die Tore der Stadt eingehen. Wer aber in seinem Unglauben und in seiner Boshaftigkeit bleibt, der wird für immer draußen sein.

Viele wollen aus unserer gefallenen Welt einen Himmel ohne Grenzen machen, aber vergesst nicht: Der wahre Himmel hat eine Grenze, er hat eine Mauer, und diese Mauer ist Christus Jesus. Er ist **eine feurige Mauer um die Seinen her** zu ihrem Schutz und zugleich ein Bollwerk gegen die, die Frevel tun und Christus und Seine Gemeinde bekämpfen.

Aber derselbe Christus, der die Feinde des Kreuzes draußen lässt, der ist auch die Tür, durch die bußfertige Sünder hineinkommen. Jesus sagt von sich: „*Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich hineingeht, wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden*“ (Johannes 10,9). Er geht hinein in die goldene Stadt des Heils und lebt unter der Führung seines guten Hirten.

Viele glauben, wenn man ins Reich Gottes einget, würde man in die Enge geführt, quasi in religiöse Mauern gepfercht. Aber hört, was der Prophet Micha sagt: „*An dem Tag, da man deine Mauern baut, an dem Tag **wird deine Grenze weit** werden*“ (Micha 7,11).

An dem Tag, an dem du dich zu Christus bekehrst, gehst du ein in die Burg der Errettung. Denn „*der Name des Herrn ist eine feste Burg; der Gerechte läuft dahin und wird beschirmt*“ (Sprüche 18,10). Darum hat Luther gesungen: „EIN FESTE BURG IST UNSER GOTT!“

Aber wenn du zu Christus kommst, dann fliehst du nicht in eine Beengtheit. Nein, im Gegenteil – **an demselben Tag wird deine Grenze weit**. Du kommst in ein Schloss, in ein Refugium der Freiheit. Du wirst in Jesus ein- und ausgehen und Weide finden. Du wirst der freieste Mensch auf der ganzen Welt!

Die Gottlosen reden von Freiheit, aber sie sind in ihrer Sünde die Gefangensten auf der ganzen Erde. Aber von denen, die in die Arme Jesu fliehen, heißt es in Gottes Wort: „*An jenem Tag wird dieses Lied im Land Juda gesungen werden: Wir haben eine feste Stadt; Errettung setzt er als Mauern und als Schutzwehr*“ (Jesaja 26,1).

Das ist die Botschaft des Buches Nehemia. Es weist auf Jesus Christus hin, der für uns die Mauer (des neutestamentlichen) Jerusalems, die Mauer um die Gemeinde des Herrn gebaut hat. Und nun steht sie da. Und wer immer dort einget, der ist gerettet in Jesu Namen. Amen!